

Martin Huber, Siglinde Anne Siegel,
Claudia Wächter, Andrea Brandenburg

Autonomie im Alter

Martin Huber,
Siglinde Anne Siegel,
Claudia Wächter,
Andrea Brandenburg

Autonomie im Alter

Leben und Altwerden im Pflegeheim

**Wie Pflegende die Autonomie
von alten und pflegebedürftigen
Menschen fördern**

Mitarbeit:

Hermann Brandenburg
Daniel Bremer
Margret Oelhoff
Andreas Zimmer

schlütersche

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-87706-688-7

Für die Autoren:

Martin Huber

E-Mail: Huber.Martin@pflegepaedagoge.de

Mehr wissen – besser pflegen!

pflegen-online.de

Besuchen Sie unser Pflegeportal im Internet.

© 2005 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

Die im Folgenden verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen stehen immer gleichwertig für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form benannt sind. Ein Markenzeichen kann warenrechtlich geschützt sein, ohne dass dieses besonders gekennzeichnet wurde.

Satz: PER Medien+Marketing GmbH, Braunschweig
Druck und Bindung: Druck Thiebes GmbH, Hagen

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
1 Die Situation in der Altenpflege	13
2 Frau Gnädig und Frau Eisele	18
3 Was ist unter Autonomie zu verstehen?	21
3.1 Annäherung an den Begriff der Autonomie.....	21
3.1.1 Eine philosophische Perspektive	22
3.1.2 Eine systemtheoretische Perspektive.....	23
3.1.3 Autonomie – Überlegungen aus ethischer Sicht.....	24
3.1.4 Autonomie in der Medizin und Pflegewissenschaft	33
3.1.5 Wahlmöglichkeiten als Voraussetzung für Autonomie	33
4 Autonomieförderung durch Pflegenden in der Langzeitpflege?!	35
4.1 Die Bedeutung der Autonomie in Institutionen der Langzeitpflege	35
4.2 Collopy's Konzept der »Autonomie in Langzeiteinrichtungen«.....	36
4.2.1 Kompetente und inkompetente Autonomie.....	37
4.2.2 Authentische versus nicht-authentische Autonomie	38
4.2.3 Unmittelbare und längerfristige Autonomie	39
5 Autonomie im Kontext von Alten- und Pflegeheimen	41
5.1 Die totale Institution.....	42
5.2 Möglichkeiten und Grenzen selbstständigen Lebens und Arbeitens in stationären Einrichtungen.....	43
5.3 Aus der Perspektive der älteren Menschen	44
5.3.1 Autonomie und informierte Zustimmung in der Pflege	44
5.3.2 Lebensziele von Menschen im Altenheim	45
5.4 Die Autonomie von Bewohnern aus Sicht des Personals	45

6	Ein Forschungsprojekt zu Autonomie im Alter	47
6.1	Die Forschungsfrage.....	47
6.1.1	Der Begriff Erleben.....	48
6.1.2	Der Begriff Alltag.....	49
6.2	Das Autonomie-Verständnis der Forschungsgruppe	50
6.3	Forschungsdesign	50
6.3.1	Entwicklung des Interviewleitfadens	50
6.3.2	Vorstellung der Interviewpartnerinnen.....	55
6.4	Durchführung der Interviews	56
6.5	Analyse der Interviews.....	57
6.6	Ausgewählte Ergebnisse.....	58
6.6.1	Vorstellung der Ergebnisse.....	58
6.6.2	Interpretation und Diskussion der vorgestellten Ergebnisse.....	64
7	Perspektiven für eine autonomiefördernde Pflege alter Menschen.....	71
7.1	Die Entwicklung einer »autonomiefördernden Pflege«.....	71
7.1.1	Kompetenzen für eine autonomiefördernde Pflege	72
7.1.2	Curriculare Anregungen für ein Qualifizierungskonzept	76
7.2	Was Pflegenden zur Förderung der eigenen Autonomie tun können	84
7.3	Heimeintrittsplanung	97
7.3.1	Bedeutung des Heimeintritts für ältere Menschen.....	97
7.3.2	Aspekte der Heimeintrittsplanung.....	100
7.3.3	Eine Konzeption für den Einzug in ein Heim.....	105
7.4	Biografie: Heimlicher Schlüssel für die Autonomieförderung?.....	110
7.4.1	Unsere Lebensgeschichte und das autobiografische Gedächtnis ...	111
7.4.2	Biografiearbeit im Alten- und Pflegeheim.....	117
7.4.3	Autonomieförderung durch Biografie-Sensibilität – ein Fazit	124
7.5	Neue Strategien des Managements von Pflegeeinrichtungen	127
7.5.1	Pflegeorganisation, Pflegesystem, Pflegeassessment.....	128
7.5.2	Die Beteiligung von Patienten und Bewohner an Entscheidungen	129
7.6	»Moderne Konzepte« in der Altenpflege	130
8	Kann die Umsetzung in die Praxis gelingen?	142
8.1	Reaktionen von Pflegenden.....	142
8.2	Wege aus dem Dilemma.....	144
	Schlussgedanke	149

Literatur	150
Autorenverzeichnis	157
Anhang	
Interviewleitfaden.....	163
Ankerbeispiele.....	166
Adressen und Links	170
Register	175

Vorwort

Dieses Buch beschäftigt sich mit der Autonomie alter Menschen in Pflegeheimen. Es geht um Selbstbestimmung, Wahlfreiheit und Mitwirkung von Bewohnerinnen und Bewohnern. Dabei interessiert nicht nur die Theorie, sondern auch die Praxis. Wie kann Autonomie durch Pflegende gefördert werden? Welche Anforderungen ergeben sich für die Gestaltung des Alltags im Heim? Was kann getan werden, damit der Einzug ins Heim nicht bereits eine Krisensituation auslöst? Dies sind wichtige Fragen, die in diesem Buch beantwortet werden.

Für die Pflege gilt, dass Aspekte der Autonomie eher im Hinblick auf die Professionalisierung des eigenen Berufs diskutiert wurden und weniger bezogen auf die Förderung der Eigenverantwortung von Patienten und Bewohnern. Im Vordergrund stand die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen Pflegende eigenständige Entscheidungen treffen können und müssen und wie die Abgrenzung von den Ärzten und anderen Professionen gelingen kann. Die Veränderung der Perspektive von den eigenen Problemen hin zu den Bedürfnissen und Interessen der zu Pflegenden ist aber notwendig und wird in diesem Buch eindrücklich unterstrichen. Es werden Ergebnisse einer eigenen Untersuchung zur Autonomie im Pflegeheim vorgestellt, die von den Autorinnen und Autoren durchgeführt wurde.

Nach der Lektüre des Buches sollte aber nicht einfach zur üblichen Routine übergegangen werden. Die provozierenden Aussagen können nachdenklich machen und zum Innehalten in der täglichen Routine ermutigen. Kritische Rückmeldung, Diskussion und Berichte über eigene Erfahrungen zum Thema werden vom Autorenteam ausdrücklich gewünscht. Die aufmerksame Beachtung der empfohlenen Maßnahmen zur Förderung der Autonomie in Heimen soll Anstoß für Verbesserungen sein, deren Dringlichkeit außer Frage steht.

Denjenigen, die an diesem Buch aktiv mitgewirkt haben, wünsche ich öffentliche Resonanz auf ihre Thesen und Aussagen. Sie haben es verdient.

Freiburg, im Februar 2005

Prof. Dr. Hermann Brandenburg
Fachbereich Pflege
Katholische Fachhochschule Freiburg

Einleitung

Im Sinne einer Transferleistung möchte dieses Buch Pflegekräfte in der Praxis dazu einladen, sich mit der aktuellen Diskussion um Autonomie im Alter in Gerontologie und Pflegewissenschaft auseinander zu setzen. Es wird jedoch kein weiteres Buch sein, das nur die Missstände und Defizite in der Pflege von alten und pflegebedürftigen Menschen anprangert und von Pflegenden fordert, sich den wachsenden Anforderungen in der Altenpflege zu stellen. Ziel dieses Buches ist vielmehr, Pflegenden hilfreiche und praxisnahe Möglichkeiten aufzuzeigen, damit sie selbst und die ihnen zur Pflege anvertrauten Menschen mehr Autonomie und Selbstbestimmung in ihrem Pflege- und Lebensalltag erfahren.

Schwerpunkte des Buches sind die Betrachtung des Begriffes Autonomie aus pflegewissenschaftlicher und ethischer Perspektive, die Vorstellung eines an der Katholischen Fachhochschule in Freiburg durchgeführten Forschungsprojekts zum Thema Autonomie im Alter und die Ableitung von Konsequenzen für Pflegepädagogik, Pflegemanagement und Pflegepraxis.

Nach einer kurzen Darstellung der Situation in der Altenpflege werden Frau Gnädig und Frau Eisele vorgestellt, die exemplarisch für die in einem Pflegeheim lebenden Menschen stehen. Auf diese zwei Frauen wird immer wieder Bezug genommen, um dadurch eine Praxisnähe herzustellen. Im weiteren Verlauf des Buches wird eine ausführliche Begriffsdefinition der Autonomie vorgenommen. Des Weiteren werden Gründe für die Wichtigkeit dieses Themas in der Altenpflege dargelegt.

Es wird gezeigt, wie die Forschungsgruppe »Autonomie im Alter« in dieser qualitativen Studie vorgegangen ist. Ausgehend von einer umfassenden Literaturrecherche werden anhand der kritischen Durchsicht der zur Thematik gefundenen Studienberichte, Artikel und Bücher die Forschungsfrage und der entwickelte Interviewleitfaden vorgestellt. Nach einer kurzen Darstellung des Forschungsdesigns werden ausgewählte Erkenntnisse aus Interviews mit sechs Heimbewohnerinnen vorgestellt und eine Interpretation der Ergebnisse durch Bezugnahme auf Studien aus Gerontologie und Pflegewissenschaft vorgenommen.

Der Hauptteil des Buches erstreckt sich auf Konsequenzen für Pflegepädagogik, Pflegemanagement und Pflegepraxis, um Autonomie fördernde Pflege in Institutionen der Altenpflege zu etablieren. In mehreren Beiträgen werden zentrale Aspekte einer autonomiefördernden Pflege, wie die Gestaltung des Umzugs in ein Pflegeheim, die Entwicklung einer Biografie-Sensibilität, neue Strategien im Management von Altenpflegeeinrichtungen und »moderne« Konzepte in der

Altenpflege (Eden-Alternative und Domino-Coaching) vorgestellt, kritisch beleuchtet und konkrete Handlungsempfehlungen für die pflegerische Praxis abgeleitet. Um dem jeweiligen Themenkomplex und der Zielgruppe gerecht werden zu können, wurden die einzelnen Beiträge entweder mehr theoretisch oder eher praxisorientiert geschrieben.

An dieser Stelle möchten wir unseren Familien, Freunden und Kollegen für ihre Unterstützung danken. Ohne sie hätte dieses Buch nie entstehen können. Jörg Amann und Anita Keller waren am Forschungsprojekt »Autonomie im Alter« beteiligt, konnten jedoch aus persönlichen Gründen nicht an der Manuskripterstellung mitwirken. Wir möchten besonders Claudia Flöer von der Schlüterschen Verlagsgesellschaft für die Begleitung während der Manuskripterstellung sowie Professor Dr. Hermann Brandenburg, Daniel Bremer, Margret Oelhoff und Dr. Andreas Zimber für die fachliche Unterstützung und ihre Beiträge danken. Sehr hilfreich waren auch die vielfältigen Anregungen aus der beruflichen Praxis von Jessica Nägele, Daniela Messerli und Dr. Stefan Arend sowie die Informationen zu Konzepten der Pflege von Christa Monkhouse und Elisabeth Schulte-Kuhnt.

Als Autoren und Autorinnen dieses Buches wünschen wir uns, dass Sie es kritisch lesen und das Anliegen und die Empfehlungen der einzelnen Kapitel mit Leben füllen können, damit dieses Buch zu einem konstruktiven Meinungsaustausch zwischen Theorie und Praxis beitragen kann.

Im Februar 2005

Martin Huber
Siglinde Anne Siegel
Claudia Wächter
Andrea Brandenburg